

Ding und der Irrtum ist eine Leseprobe aus:

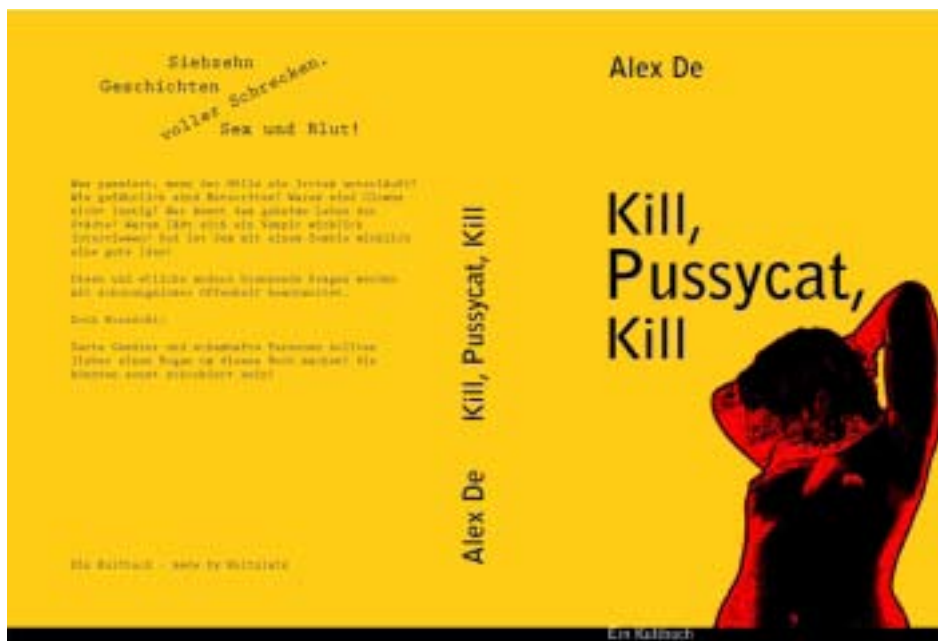
Alex De
Kill, Pussycat, Kill
Ein Kultbuch

17 Erzählungen aus dem Horrorgenre

Erscheinungstermin April 2010, 348 Seiten Umfang, Trade Format.
Das Buch wird über die Homepage des Autors, www.kultplatz.net, erhältlich sein.

Ebenfalls als Leseprobe erhältlich:
Am Anfang war die Tat

vorläufiges Cover:



Pussycat killt wie folgt:

Seite 005:	Am Anfang war die Tat (Criterion I)
Seite 044:	Dämmerung
Seite 053:	Ferve der Dreckfresser
Seite 062:	Tage wie Diese
Seite 066:	Private Parts
Seite 081:	Expedition (Criterion II)
Seite 109:	Is' was, Doc?
Seite 165:	Ein kurzes Interview mit einem Vampir
Seite 167:	Ding und der Irrtum
Seite 183:	Wirtskörper
Seite 195:	Killer Clown (Criterion III)
Seite 225:	Meteorit
Seite 242:	Zombie Love
Seite 274:	Scheiß mich an
Seite 282:	Jagdinstinkt
Seite 313:	Matsch
Seite 323:	Und es begab sich
Seite 346:	Anmerkungen & Thx

Ding und der Irrtum

Ding hockte auf seinen langen und sehnigen, altem Dörrfleisch farblich nicht unähnlichen Unterschenkeln und kaute am frischen Knochen. Seine Klauen gruben sich haltsuchend in den Untergrund, während er sich bedächtig und nervös umsah, ob nicht einer seiner Artgenossen darauf scharf war, ihm die Beute abzujagen. Das waren alles charakterlose Gesellen, denen ungesehen die schlimmsten Übeltaten zuzutrauen waren. Nach Missgunst stinkende Kretins, die niemand etwas gönnten, was sie selbst nicht hatten. Deshalb war Vorsicht geboten.

Es kam nicht alle Tage vor, dass einem ein frisch angekommener Mensch zum Futtern vor die Klauen geworfen wurde. Im Gegenteil, es war verblüffend und vollkommen unerwartet. Selbstredend hatte Ding nicht vor, diesen Leckerbissen mit irgend jemandem zu teilen. Er war doch nicht verrückt.

Ding war ein Dämon im fünften Rang und als solcher nicht verpflichtet, seine Mahlzeiten mit Gleichrangigen oder niedrigeren Dämonen zu teilen. Das war schon sehr viel wert.

Ein ranghöherer Höllenbewohner ist eine andere Sache, aber solche lassen sich ohnehin kaum jemals in den Niederungen blicken, in denen Ding sein Nicht-Leben fristet. Warum auch sollten sie? Es gibt genügend interessantere Plätze, um anderen vor die Füße zu scheißen.

Ding und seine Genossen hatten eine ganze Unterwelt für sich allein. Das bedeutete allerdings noch lange nicht, dass sie in Ruhe gelassen wurden. Es gab genügend zu tun und die höllische Bürokratie achtete darauf, dass Ding und die Anderen ihrer Arbeit nachgingen.

Ding hatte sich in regelmäßigen Abständen zum Rapport bei einem Aufseherdämon der dritten Stufe zu melden, um von ihm Arbeiten und Aufträge zugewiesen zu bekommen. Wehe, er verabsäumte es, pünktlich zu erscheinen, dann erging es ihm schlecht. Die hohen Dämonen schienen immer zu wissen, wo man sich gerade befand und es gab für niedrigere Dämonen wie Ding kein Entkommen vor ihrem Zorn, wenn den Anweisungen nicht Folge geleistet wurde.

Unter anderem deshalb war Ding ein wenig nervös. Er hatte in wenigen Augenblicken vor seinem Aufseherdämon zu erscheinen, doch lag da noch immer ein halber Mensch vor ihm. Ganz frisch, das Blut war noch nicht einmal gestockt. So triefend, saftig und komplett ohne fortgeschrittene Verwesungsspuren, hatte er schon lange kein Fleisch mehr bekommen. Es wäre ein

schrecklicher Jammer, die Reste zu verlieren.

Hastig riss er noch einen Brocken aus dem Oberarm des entseelten Körpers und verscharrte ihn dann unter Schutt und Asche, für später. Besser Frischfleisch mit Ascheschicht als gar kein frisches Fleisch. Eine kleine geschmackliche Variation nach Geräuchertem würde später den Genuss beim Verzehr des Kadavers keinesfalls schmälern.

Zufrieden kauend sprang Ding von Fels zu Fels, erklimmte die Feuerleiter in die höheren Regionen der Hölle, dorthin, wo das Nicht-Leben so viel schöner und gemütlicher war als hier unten bei ihm und kam gerade noch rechtzeitig zum Rapport. Das letzten Körnchen Sand war noch nicht durch das Stundenglas geronnen, also konnte er keine Strafe wegen Unpünktlichkeit bekommen. Toll!

Der Aufseherdämon sah heute extrem schlecht gelaunt unter seinen dicken, schwarzen Augenbrauen hervor. Er musterte Ding, als würde er ihn zum ersten Mal sehen und vollkommen verabscheuen. Wie das funktionierte, hatte Ding nie wirklich verstanden, aber der Aufseherdämon konnte ihn tatsächlich nicht leiden, obwohl das falsch war. Ding war nicht wirklich groß im Denken, deshalb wurde der Hund in der Pfanne verrückt, wenn er versuchte, hinter dieses Rätsel zu kommen.

Hauptsache, er war sich keiner Schuld bewusst und nicht minder wichtig, er war nicht hässlich anzusehen. Das war für die Karriere von großer Bedeutung, selbst man nur ein Dämon im fünften Rang war, der sein Potential bisher niemals hatte ausschöpfen können.

Muskulöse Klauenbeine, Schwarzrot glänzende Hautflecken in jenen Bereichen, auf die es ankam. Klauenhände mit langgliedrigen Fingern, die in festen, schwarzen Nägeln mündeten, sein schmaler Kopf mit dem sauber geschliffenem Hörnerkranz, die ebenmäßigen Reißzähne. Nein wirklich, Ding fand sich ganz und gar nicht unattraktiv. Ein etwas höherer Rang und die Höllenbräute wären ihm in unüberschaubaren Scharen zugelaufen.

Ganz egal, wie missmutig der Aufseherdämon ihn auch anstarrte, bei der Handvoll Höllenweibern, mit denen er regelmäßig zu kopulieren trachtete, hatte er ein gutes Blatt. Unbewusst kratzte er sich am beeindruckenden Gemächt. Na gut zugegeben, es war beeindruckend, aber tat nicht immer was er wollte. Es neigte leider zu Bissigkeit.

Das nächste, was er mitbekam war, wie er durch die Luft wirbelte und platschend in einem Springbrunnen mit blubbernder Flüssiglava landete.

Mit einem erschrockenen Kreischen sprang er aus der unangenehm heißen Glut und sah sich augenblicklich seinem Aufseherdämon Auge in Auge gegenüber. Nicht schön. Der andere hatte den bösen Blick und wenn Ding als Bewohner dieser Sphären nicht immun gewesen wäre, das Ende seines Seins

hätte ihn in diesem Moment ereilt.

Der Vorgesetzte beugte sich zu ihm hinunter und knurrte böse, grollte wie ferner Donner, der Regen versprach und ihn nie lieferte. Pech und Schwefel, was hatte der Alte für eine Stinkklaune.

»Wage es nicht noch einmal, dir in meiner Gegenwart deine Eier zu kratzen, oder ich reiße sie dir das nächste Mal ab und lasse sie dich frisch pochiert fressen, hast du verstanden, du warzenhirniger Idiot?«, fauchte er.

»Verzeih mir!«, kreischte Ding und warf sich auf die Knie, Gesicht am Boden, seinen Arsch hoch in die Luft reckend und einen schwefelhaltigen Angstfurz ausblasend. Seine Blase leerte sich im Reflex, dagegen konnte er gar nichts machen. Der saure Urin ätzte die glühend heißen Marmorplatten rings um den Springbrunnen an, hinterließ einen zischenden, dunklen Fleck auf dem Untergrund. Ding genierte sich unendlich, peinlich war gar kein Ausdruck dafür.

»Bäh, zum Teufel mit dir!«, fluchte der Aufseherdämon, zuckte zusammen und schlug erschrocken eine Pranke vor sein Maul. Hastig sah er sich um, ob auch niemand diesen Frevel mitbekommen hatte. Zu dieser Stunde waren die meisten anderen Bewohner dieser Ebene noch mit Schlafen und kopulieren beschäftigt und kümmerten sich nicht um den Aufseher, der ohnehin einen guten Ruf besaß und bald befördert werden sollte. Jemand in schwächerer Position hätte sich vielleicht eine Blöbe seinen Neidern gegenüber gegeben, aber der Aufseher war unangreifbar und hatte mächtiges Vitamin B in der Hinterklaune.

»Ihr widerlichen kleinen Ärgernisse aus der fünften Ebene.«, schimpfte der Aufseherdämon und riss Ding an seinem Hörnerkranz hoch. Die Spitzen seiner Klauenfüße schabten über den Boden, während er in der Gewalt des Aufsehers baumelte wie ein Stück Fleisch in der Krallen des Fürsten der Finsternis.

»Was habe ich denn getan, Großer?«, heulte Ding.

»Du in Unperson? Noch nichts. Aber einem Stück Scheiße aus deiner degenerierten, von allen stinkenden Dämonen verlassenen Brut ist ein unglaublicher, humanbeeinflusster Irrtum im Umgang mit einer Fehllieferung unterlaufen. Dafür ist mein knochiger Arsch getreten worden. Also muss ich, so wie es die Hackordnung will, weiter nach unten treten und dabei habe ich deinen Arsch erwischt, verstanden?«, grollte der Aufseher und fauchte ihm dabei mit seinem dämonischen Atem ins Ohr. Es stank nach einem Snack aus frischen Koprolithen. Ding bekam eine Erektion.

»Nein, Großer, ich verstehe nicht!«, jammerte Ding, der tatsächlich nicht kapierte, was diese merkwürdige Wortfolge gerade eben zu bedeuten hatte. Hoffentlich bemerkte der andere nicht seine Erektion.

Dagegen konnte er genau nichts ausrichten. Es war wie das Anpissen. Ein

Automatismus.

Aber wirklich wichtig war wohl die Frage, was war denn ein humanbeeinflusster Irrtum war und was der Begriff Fehllieferung bedeuten sollte.

»Hör her, Dummkopf, ich sage das nur einmal und wehe, du musst nachfragen. Wir haben eine falsch deklarierte Lieferung Menschen bekommen, die eigentlich für ... du weißt schon wen bestimmt war ...«

»Nein!«, sagte Ding aufrichtig und bekam eine Ohrfeige, die ihn zurück in den Lavabrunnen schleuderte.

»Hör genau zu, du Idiot!«, brüllte der Aufseherdämon und schwarze Adern wölbten sich vor Zorn auf seiner glutroten Haut nach außen. Es sah mächtig beeindruckend aus.

»Diese Lieferung Menschen wurde weitergeschickt, doch nun stellt sich heraus, einer aus dem Haufen Dung fehlt und ist bei uns abhanden gekommen. Jetzt haben wir die Scheiße am Hals. Die Seele suchen, den Körper suchen, die beiden zusammenführen, dann zurück auf die Erde bringen. Als Entschädigung! Für! Das! Missgeschick! Kannst du dir so eine Scheiße vorstellen?«, brüllte der Aufseher und schwitzte schwarze Perlen von Schweiß vor lauter Wut.

»Eine Entschädigung! Für den Aufenthalt bei uns!«

Der Dämon atmete mehrmals tief ein und aus, ließ einen beeindruckenden Furz fahren und beruhigte sich wieder ein wenig. Was für eine infame Beleidigung, Entschädigung! Anwälte. Nur gut, dass die meisten davon nach Ablauf ihrer Zeit sowieso automatisch hier landeten.

»Du wirst das Chaos wieder in Ordnung bringen, Ding.«

Eine nadelspitze Nagelspitze wurde vor seiner Nasenspitze sachte hin und her geschwenkt. Ein nonverbales Versprechen heftiger Schmerzen in seinen Hoden.

»Du wirst die Seele des Menschenmannes mit Namen ... würg ... Michael ... würg ... finden und du wirst seinen Körper finden. Du wirst die beiden wieder vereinen und zurück nach oben bringen, hast du das verstanden?«

»Ja, aber ... oh!«, sagte Ding.

Ihm war etwas beunruhigendes eingefallen. Oh weh, oh weh. Konnte es sein, dass er etwas entsetzlich Falsches getan hatte? Scheiße nochmal, warum musste das Informationsnetzwerk in seiner Ebene auch nur so unzuverlässig funktionieren? Oder hatte ihn einer seiner Dämonenkollegen auflaufen lassen?

»Ja?«, fragte der Aufseherdämon mit täuschender Freundlichkeit, während die nadelspitze Nagelspitze Dings Nasenspitze kitzelte.

»Äh, was soll ich denn machen, wenn der Körper schon, nun, sagen wir, ziemlich kaputt ist?«, fragte Ding.

Er wünschte sich, der Aufseher würde ihn endlich aus dem Lavabecken rauslassen. Die Temperatur war schon längst von angenehm auf unangenehm gestiegen und überschritt jetzt die Schwelle zum Schmerz.

In seiner Arschritze brannte es und der Drang, die juckende Nasenspitze zu kratzen, war kaum mehr unter Kontrolle zu halten. Im Grunde hatte Ding zwar kein Problem damit, einen heißen Einlauf verpasst zu bekommen, aber nicht gerade jetzt. Alles zu seiner Zeit war seine Devise. Als ob sich irgendwer darum einen Dreck geschert hätte.

»Kaputt?«, grölte der Aufseherdämon amüsiert. »Wieso sollte der Körper kaputt sein? Er muss sich immer noch im Zwischenlager befinden.«

Ding rülpste vor Angst. Der Geschmack von rohem Fleisch stieg ihm bis in den Mund hoch. Darum also hatte sich niemand bemüht, ihm den Happen streitig zu machen.

Sie hatten ihn tatsächlich reingelegt. Wer immer den Patzer verursacht hatte war jetzt mehr oder weniger aus dem Schneider.

Denn Ding war ein noch schlimmerer, ein irreversibler Irrtum unterlaufen. Was auch immer er tun würde, die Spuren seiner Klauen und Zähne waren einmalig und konnten bis zu ihm zurückverfolgt werden.

Da half keine Ausrede. Die Totenhorcher waren höllisch gut. Ihre Ausrüstung wurde inzwischen sogar von Menschen benutzt, um der Hölle mehr Seelen zuzuführen.

Wirklich nicht schlecht, die gehörnten Doppelschwanzjunges. Es wäre ein leichtes für sie, Ding innerhalb weniger Nanostunden als Schandtäter zu überführen. Obwohl er im Grunde nichts mit der Sache zu tun hatte. Er war eigentlich unschuldig.

Er rülpste nochmal unterdrückt. Der Aufseherdämon blähte die Nüstern. Er löste Dings Problem schnell und effektiv, als er seinen Atem roch. Das unverkennbare Aroma von frischem Menschenfleisch wehte ihm entgegen. Es roch nach Pizza mit allem.

»Sag mal!« brüllte er.

Er riss Ding hoch aus dem Lavabrunnen. Der war gerade dabei, vor Angst hineinzuscheißen und noch nicht fertig damit. Er entleerte die restlichen Fäkalien über die mächtige Brust des Aufseherdämons.

Dieser drosch mit einem kreischenden Ding auf den Lavabrunnen ein, bis er barst und unkontrollierte Fontänen flüssigen Gesteins in die Höhe spritzten.

Es dauerte eine Weile, dann bekam sich der Aufseherdämon wieder in den Griff. Ding war inzwischen geschwollen und verfärbt, quetschte sogar Tränen aus seinen Augenwinkeln. Ein ungehöriger Vorgang an Verschwendung wertvoller Ressourcen.

Der Aufseherdämon starrte das wunde Bündel zu seinen Klauenfüßen missmutig an.

»Du bist wahrlich ein Volltrottel der Sonderklasse, Ding«, murmelte er nachdenklich und verpasste ihm einen Tritt in die Rippen.

»Aua!«, wagte Ding zu jammern, was ihm noch einen Tritt einbrachte.

»Du hast den Körper dieses ... würg ... Michael ... würg ... gefressen. Das kann ich riechen. Es ist egal, ob ganz oder nur zum Teil. Er ist kaputt. Du Volltrottel hast dich verarschen lassen, Schande über alle Dämonen gebracht und uns vor ein nicht unbeträchtliches Problem gestellt. Eigentlich sollte ich dich zu faschiertem Braten verarbeiten, aber das hilft uns auch nicht weiter.«

»Danke«, stöhnte Ding, rollte sich auf die Seite und versuchte, wieder auf die Klauen zu kommen. Kein leichtes Unterfangen, bei all den Prellungen, Stauchungen und brennenden Schnittwunden.

Was für ein Mist. Manchmal war das Nicht-Leben echt Scheiße, fand Ding. Oh, er würde dafür Sorge tragen, dass diejenigen, die ihm diese Scheiße hier eingebrockt hatten, ihre ungerechte Strafe erfuhren.

»Ich habe eine Lösung für unser Problem, Ding!«, brüllte der Aufseherdämon plötzlich und schleuderte ihn hoch, packte und wirbelte ihn, bis sich die beiden in Augenhöhe gegenüber fanden. Ding steckte zwischen den Pranken des Aufsehers, der ihn hochhielt.

»Du wirst dir die Seele dieses ... würg ... Michael ... würg ... schnappen und sie zur Erde bringen und dort suchst du dir eine erwachsene, nicht getaufte Person, in die du die Seele von ... würg ... Michael ... würg ... hineinstecken kannst, kapiert?«

»Eine nicht getaufte Person?«

»So ist es. Jemanden, der nie getauft wurde, keinem Glauben angehört, einen puren Atheisten. Die stehen in keinem himmlischen Register, da haben die Spinner keinen Einblick. Seele ist Seele, der Körper nur ein Gefäß, wie man dort oben zu sagen pflegt. Also kann man so die Seele von ... würg ... Michael ... würg ... zurück in die Welt schmuggeln!«

»Verstehe!«, murmelte Ding vollkommen verwirrt. Wie Gefäß? Was Gefäß? Er schaffte es, seinen schmerzenden Arm soweit dem Zugriff des Aufsehers zu entziehen, damit er einen langen Klauennagel in die Nase schieben konnte, um sich zu kratzen.

Dabei holte er einen fetten Klumpen Popel hervor, den er nach kurzer Betrachtung wegschnippte. Der Rotz blieb, natürlich, an einem der Hörner des Aufsehers hängen.

Entsetzt startete Ding ein Ablenkungsmanöver.

»Aber wo finde ich einen wahren Atheisten?«, fragte er.

»Überall außerhalb einer Kirche, du Trottel!«, brüllte der Aufseher und

schleuderte ihn fort. Ding prallte gegen eine Stalaktiten und zerbröselte ihn. Dann sah zu, dass er davonkam. Das war ein wahrlich beschissener Anfang einer langen, schmerzhaften Nacht.

Er duckte sich und beschleunigte noch mehr, als der Aufseher den Popel entdeckte und so richtig zornig wurde.

Die Seele des blöden ... würg ... Michael ... würg ... zu finden war nicht mal so schwer. Sie/Er stand im Sammelbecken der Verlorenen und Verdammten, ganz an den Rand gedrängt, wo die rotglühende Stachelbandbegrenzung dem ätherischen Ich scharfe Schnitzer zufügte und sah traurig zu, wie die kunterbunten Flammen des Fegefeuers an ihm hochleckten und schien irgendwie so gar nicht einverstanden zu sein mit seiner Verdammnis.

Komisch. Ding hätte gedacht, ein Becken mit Millionen Seelen gefüllt wäre viel schwerer zu durchsuchen, aber der Gesuchte leuchtete wie ein Glühwürmchen aus der Masse hervor. Vielleicht, weil er sich am vollkommen falschen Fleck befand.

Ding plusterte sich auf, um eindrucksvoller zu wirken und die Verdammten rings um ... würg ... Michael ... würg ... ein wenig wegzuscheuchen. Er mochte es nicht, wenn sie ihn verwirrt und voll Jammer anstarrten, flehend und bittend und desorientiert.

»Du da, mitkommen!«, befahl er und drückte das Stachelband hinab, damit der Gesuchte leichter aus dem Becken steigen konnte. Doch der rührte sich nicht vom Fleck, sondern starrte Ding nur verblüfft an, ganz so, als ob ihm das alles gar nicht selbst geschah.

»Mach schon, wir haben nicht ewig Zeit!«, knurrte Ding ungeduldig.

»Was?«, fragte der Gesuchte verblüfft zurück. »Redest du mit mir?«

»Ja, zum Donnerwetter. Steig über den Zaun und komm endlich. Bis du bekloppt? Was verstehst du nicht daran, wenn ich sage, du sollst mitkommen? Du hat ein Rückfahrticket bekommen.«

»Was? Willst du mich verarschen, Dämon?«, Würg ... Michael ... würg starrte ihn misstrauisch an. »Soll das ein Witz sein? Scherz der Teufel oder wie?«

»Sehe ich aus, als ob ich Spass verstehe?«, fragte Ding gereizt zurück. Du lieber Grottenolm, was war denn das für eine merkwürdige Seele?

»Nein, aber das tut nichts zur Sache. Keiner von euch sieht aus, als könnte er über einen Blondinenwitz lachen.«

»Die sind lustig. Jetzt beweg deinen Arsch!«, befahl Ding und als der Gesuchte sich immer noch nicht rührte, griff er über den Zaun, packte ihn am Kopf und riss ihn neben sich, schmetterte ihn zu Boden.

Michael schrie.

»Hör auf damit, du bist eine Seele, ein Geist. Du empfindest keine Schmer-

zen. Komm jetzt, du Trottel. Du kehrst auf die Erde zurück.«

Wirklich, dass die Menschen immer so umständlich sein mussten. Selbst als Tote waren sie komplizierter als nötig. Keiner schien in der Lage, einfache Tatsachen als das zu nehmen, was sie waren, simple Wahrheiten. Alles musste hinterfragt, angezweifelt, bin in alle Ewigkeit diskutiert werden.

Furchtbar.

War es ein Wunder, dass die Menschen im Grunde zu einem Haufen Neurotiker verkommen waren, die außer Ficken und Sterben keine wirklichen Interessen hatten?

Wenigstens schmeckten sie gut.

»Ich kann wirklich zurück?«

»Ja.«

»So wie ich war? Als Michael Corleone, in meinem Körper?«

»Nein.«, antwortete Ding wahrheitsgemäß und hätte sich dafür gleich darauf in den Arsch treten können, denn natürlich bockte die Seele in dem Moment, blieb stehen und starrte ihn misstrauisch an.

Er wünschte sich, manche der dämlichen Dämonen der sechsten und siebten Stufe hätten mit Menschen zu tun. Diese letztklassigen Gehilfen für allen Abfall dachten ernsthaft, jemand auf einer Stufe wie Ding wäre paranoid. Also wirklich.

»Warum nicht?«

»Es gab einen Unfall!«

»Was denn für einen Unfall.«

»Dein Körper ist kaputt.«

»Wie bitte? Mein Körper ist kaputt?«

»Ja.«

»Warum?«

»Ich habe ihn gegessen.«

Corleone, der nach Pizza schmeckende Geist ohne Körper starrte Ding an, öffnete den Mund und kotzte Luft. Er war Seele, keine Materie. Ganz egal, was die Reflexe ihm suggerierten.

»Alles?«

»Was alles?«

»Hast du alles gegessen?«

»Nicht ganz. Einen Teil hatte ich mir für später aufgehoben!«

»Warum hast du mich gegessen?«

»Frisches Fleisch.« Ding zuckte mit den Schultern. »Ist ein Leckerbissen, den man hier nicht allzu oft bekommt. Da musste ich zugreifen.«

»Und warum soll ich jetzt zurück?«

»Weil du nur durch einen Irrtum hier gelandet bist.«

»Ein Irrtum?«

»Fehler in der Behörde.«

»Ah, so etwas kenne ich. In der Hölle gibt es auch Beamten?«

»Was denkst du, wer die erfunden hat.«

»Eigentlich logisch. Sag mal, Ungeheuer ...!«

»Dämon, nicht Ungeheuer. Bist wohl nicht der Hellste gewesen, was?«

»Ach, es geht.«

»Was also willst du?« Ding hätte seinen Kopf am liebsten irgendwo dagegen geschlagen. Warum nur hatte er sich auf ein Gespräch mit dieser geschwätzigen Seele eingelassen? Das war vielleicht ein Klugscheißer. Hoffentlich ging das Finden eines Atheistenkörpers rasch vonstatten.

»Kann ich meine Reste sehen?«

»Nein.«

»Ich bestehe aber darauf. Das bist du mir schuldig, du verfressenes Ungeheuer.«

»Dämon, nicht Ungeheuer. Noch einmal falsch gesagt und ich tue dir weh. Aber gut, eigentlich hast du ja Recht. Wie oft wirst du wieder deine abgenagten Reste zu sehen bekommen. Niemals mehr.«, kicherte Ding. Was für ein Dummkopf, dieser Mensch.

»Und was soll jetzt aus mir werden?«

»Das erkläre ich dir unterwegs.«

»Ich hoffe, du hast eine gute Idee, Dämon.«

»Nein. Aber es ist die einzige Lösung für dein Problem.«

»Na typisch. Alles ruinieren und keine Alternativen zur Verfügung stellen. Ihr in der Hölle seid auch nicht viel besser als die Manager in der Welt.«

»Was glaubst du wohl, wer die Manager erfunden hat, hm?«

»Die auch? Natürlich.«

»Komm jetzt, Klugscheißer!«

Ding hockte gleich einem Wasserspeier auf dem Giebeldach über dem Eingang einer Kirche und starrte traurig auf die große Stadt hinab. Oh, sie war ein Sündenpfehl, keine Frage. Ein Ort des Verbrechens, der unheimlichen Geschehnisse, der verborgenen Vergangenheit und der unirdischen Abscheulichkeiten, es war eine wunderbare Stadt. Jemand wie Ding konnte zur Not einige Zeit hier verbringen ohne die Hölle zu vermissen.

Aber es war trotzdem viel schwerer, einen wahren Atheisten zu finden, als erwartet. Zum einen war da die menschliche Verlogenheit. Man glaubte an nichts, aber zur Sicherheit ließ man sich trotzdem taufen. Nur für den Fall der Fälle. Gut, solche Clowns gab es in der Hölle auch.

Zum anderen, war da Corleone. Der stellte vielleicht Ansprüche und das

Bittere daran, Ding musste ihm Folge leisten, das hatte ihm der Aufseherdämon ganz deutlich zum verstehen gegeben. Die Hölle durfte nicht knausern, wenn es um eine Entschädigung ging.

Irgend etwas von wegen PR. Was auch immer das war. Ding war nicht sicher, ob er überhaupt in der Hierarchie aufsteigen wollte. Es klang alles ziemlich kompliziert.

Und zum dritten, alle, auf die er und Corleone sich hatten einigen können, waren getauft gewesen. Es war zum Sackhaar ausrupfen! Voller Gram riss er an den letzten Haaren seiner Hoden und wog dann die blanken Eier in der Klaue. Zufriedenstellend. Wenn schon sonst nichts funktionierte, wenigstens sein Geschlechtsapparat war auf dieser Ebene interdimensional zuverlässig.

»Ich glaube, ich spinne!«, schreckte die zurückzuliefernde Menschenpizza neben ihm hoch und beugte sich soweit vor, dass sie fast vom Dach gefallen wäre. Im Grunde konnte dabei nicht viel passieren, weil Corleone eine Seele war.

Aber Ding ging lieber auf Nummer Sicher. Bei seinem Glück endete dann die Sache mit der Rückführung einer eingegipsten Seele in einen Körper und das war etwas ... nun ja, jenseits aller Erfahrungen, die er in den letzten, oh Höllenfutz und Schokobrunnen, war das jetzt auch schon wieder zweitausend Jahre her? Wie die Zeit verging. Worum war es damals gegangen?

Ach ja, richtig, um diesen komischen Tischlerjungen, der von Ding derart verwirrt worden war, dass er es geschafft hatte, die beiden Brüder in Streit zu bringen. So sehr, dass sie jetzt nur mehr über ihre Anwälte verkehrten. Und über Dämonen wie Ding und Engel wie ... würg ... Michael ... würg.

»Was ist?«, fragte Ding und sah nach unten.

Ein später Besucher, der aus der Kirche kam. Mann mit Tasche, ungefähr im gleichen Alter wie Corleone, ungefähr die gleiche Größe. In energischen, kontrollierten Schritten, die etwas von einem Tänzer hatten. Komischer Kauz.

»Das ist Gabe!«

»Gabe?«

»Gabriel Walken!«

»Würg ... Gabriel ... würg ... wer?«

»Einer aus dem Umfeld der Familie. Er erledigt diverse Botengänge und Besorgungen für uns. Man könnte ihn als freischaffenden Mitarbeiter bezeichnen. Ich wusste gar nicht, dass Gabe in die Kirche geht.«

»Vielleicht kennt er den hiesigen Schwarzkittel?«

»Was?«

Überrascht sah Corleone ihn an, klatschte mit einem ätherischen Handschlag gegen die nichtstoffliche Stirn und glitt vom Dach Richtung kleinem

Vorplatz hinunter.

»Tatsächlich, ist mir aus der Perspektive gar nicht aufgefallen. Das ist die Kirche von Pater Ralph, dem alten Schweinepriester.«

»Ein Schweinepriester?«, Ding bewegte sich zu Corleone. »Soll heißen?«

»Hat mal mit einem Mädchen rumgemacht, die alte Sau. Ihr ein Kind gezeugt. Kann ich ihm gar nicht verübeln, die junge Meggie war verdammt scharf. Der hätte ich es selbst gerne besorgt.«

»Aha.«, kommentierte Ding neutral.

Die Vorstellung von zwei Menschen beim Sex ging ihm am Arsch vorbei, solange sie sich dabei keine Schmerzen zufügten. In diesem Sinne waren die Fleischlichen sehr interessant. Aber sonst gab es da nicht viel, was sie außerhalb der Funktion als Nahrungsquelle bemerkenswert machte.

Seine Arschritze war etwas wund vom unfreiwilligen Bad im Lava.

Wenn er sie eine Weile schonte, dann würde das wieder werden und ... die Kirche explodierte ihm unter dem Arsch. Ein gewaltiger Feuerball blähte sich auf, umhüllte Ding und die Seele, dann wurden sie von der Druckwelle hochgeschleudert und landeten Dutzende Meter weiter mitten auf der Straße.

Das schmiedeeiserne Kreuz des zersplitterten Turms kam, umgeben von einem Regen aus geborstenen Schindeln und pulverisierten Ziegeln, mit Wucht herabgeschossen und hämmerte durch Ding hindurch mitten in das Straßenpflaster, nagelte den Dämon am Boden fest.

Derweil rannte sein Schützling dem Wagen mit diesem würg ... Gabriel ... würg Walken hinterher.

»Scheiße, tut das weh!«, heulte Ding, während er sich am Kreuz wand und zog und zerrte, wobei ihm jeder Handgriff die Klauen verbrannte. Diese beschissenen Symbole des oberen Bruders. Seit die Anwälte vor einer Kleinigkeit einen Rechtstitel deswegen erstritten hatten, konnte keiner aus der Gefolgschaft des unteren Bruders so ein Ding auch nur mit einer Klauenspitze antippen, ohne Schmerzen zu erfahren.

Nichtmal den Namen vom Oberen konnte man aussprechen und die Namen seiner engsten Gefährten taten im Mund weh.

Verfluchte Anwälte. Die waren nicht gerade Lucifers beste Idee gewesen.

Durch die Flammen kam eine Gestalt geschritten, näherte sich Ding. Würdevoll, mit durchgestrecktem Rücken, das Haar grau, die Hände hinter dem Rücken verschränkt, der Blick milde freundlich.

»Tja, Dämon, da hast du aber ein Scheißpech gehabt, was?«, fragte die Seele des Paters freundlich.

Er sah neugierig zu, wie sich Ding langsam vom Kreuz schraubte, bei jeder Drehbewegung heulend wie ein kastrierter Köter. Was für eine verfluchte Scheiße. Das Loch in seinem Körper rauchte und sah ausgefranst und verko-

kelt aus. Ding hockte erschöpft am Boden und hielt seine Eier.

»Leck mich am Arsch, Pater.«, keuchte er.

»Hm, danke für das Angebot, Dämon. An und für sich ist das eine akzeptable Freizeitgestaltung, aber in deinem Fall lehne ich dankend ab. Du bist nicht wirklich mein Typ!«, sagte die eindeutig erheiterte Seele, ehe sie von dannen glitt.

»Scheiß Kleriker.«, murmelte Ding.

Das brutzelnde und nach faschierten Laibchen duftende Loch in seiner Brust wuchs langsam wieder zusammen, eine auffällige Narbe hinterlassend. Der Anus von Ding tat jetzt wirklich weh. Was für eine Schande. Scheiß Seele. Scheiß Corleone.

Leise jammernd machte er sich auf den Weg, diese nervtötende Seele wieder zu finden, während ringsum die ersten Zuschauer auf der Straße auftauchten und in der Ferne die Sirenen der näher rückenden Einsatzwagen zu hören waren. Menschengesindel.

Sein Schützling war, wie Ding kurz darauf feststellen musste, in beträchtliche Schwierigkeiten geraten, als sein alter Kumpel Walken eine Polizeistation in die Luft sprengen wollte, das beinahe leerstehende Gebäude von Precinct Thirteen. Im Grund hatte Ding nichts gegen sauber arrangierte Explosionen, aber wozu ein in Aufassung befindliches Polizeigebäude sprengen?

So gut war die Sache ohnehin nicht gelaufen. Der Sprengsatz war zu früh hochgegangen und Walken wurde von der Explosion mitgerissen, gegen sein Auto geschleudert und von einem Regen aus Glassplittern buchstäblich in Streifen geschnitten.

Die ausgefranzte und kurzfristig desorientierte Seele war schon halb auf dem Weg gewesen, als sie über Corleone stolperte und sich in ihm verhedderte. Eine blöde Situation, befand nicht nur Ding.

»Bäh, Michael, sag mir was das ist.«, sprach die Seele von Walken mit säuerlich aggressiver Gestik. Corleone grinste Ding an.

»Das ist Ding. Er ist ein Dämon. Er dürfte nicht der Hellste sein, denn er hat mich ohne Erlaubnis gefressen und muss mir jetzt einen neuen Körper suchen.«, erklärte ... würg ... Michael ... würg ... seinem Freund, während er versuchte, den Knoten der die beiden Seelen zusammenhielt, zu lösen.

»Ah ja, ich verstehe. Nun Michael, dir dürfte nicht entgangen sein, dass ich mich noch relativ kurz im Geschäft mit dem Nachleben befinde. Wenn du Dämon sagst, sprechen wir dann von Geschöpfen aus der Hölle? Wie habe ich mir das vorzustellen.«

»Genau, ein Bewohner der Hölle. Nicht einer von jenen, die sonderlich viel zu sagen haben. Das habe ich schon bemerkt.

»Erklär mir bitte noch etwas, wieso hat er dich gefressen?«

»Halte still, damit ich uns trennen kann. So genau weiß ich das nicht. Aber er hätte nicht dürfen und jetzt muss er mir einen neuen Körper besorgen, als Wiedergutmachung.«

»Ach, verstehe, ein Irrtum also. Jemand frisst dich also irrtümlich auf? In der Hölle. Das kann schon mal vorkommen, was? Passiert mir auch andauernd. Michael, willst du mich verscheißern?«

»Nein, wirklich, Gabe. Das ist tatsächlich wahr. Er hat mich irrtümlich gefressen und jetzt muss er mir den Körper eines puren Atheisten besorgen, als Ersatz. Sie könnten ihn zwar zwingen, meine Reste wieder auszuspuken, aber soweit ich verstanden habe, sind die nicht mehr zu gebrauchen. Höllische Verdauungssäfte oder so.«

»Ah, ja, das ist wirklich eine verdammte Sache. Mein Beileid, Michael. Du weißt, es kommt von Herzen. Wir beide haben uns immer gemocht.«

»Das stimmt, Gabe. Wir waren Freude. Aber sag mir, mein Freund, was ist da gerade eben passiert?«

»Dein verdammter Bruder ist passiert, Michael. Dieser gottverdammte Arschficker wollte mich umbringen und dem Anschein nach hat er es sogar geschafft. Das ist ehrlich gesagt ziemlich frustrierend. Weißt du, was das Problem mit deinem Bruder ist? Er hat keinen Respekt. Er respektiert nicht und er ist nicht fähig, Dinge mit Distanz zu sehen. Dein verdammter Bruder und ich sind nie sonderlich warm geworden, wie du weißt. Ich hatte nie ein Problem damit, man kann nicht mit jedem Menschen auskommen. Aber dein verdammter Bruder ist ein Arschloch ohne Respekt und darum hat er mich umgebracht.«

»Wie, wann?«

»Jetzt gerade eben! Du glaubst doch nicht ernsthaft, mir würde ein derartig dummer Anfängerfehler unterlaufen, nicht wahr, Michael?«

Walkens Seele starrte ihn empört an und Ding kam nicht umhin zu bemerken, das dieser Mann ihm wahrscheinlich wieder begegnen würde. Walken war einer von jenen, die in die Hölle kommen würden, daran gab es keinen Zweifel. Er schwitzte es aus seiner Aura aus, seine Seele roch geradezu nach Pech und Schwefel.

Aber da war noch etwas anderes. Eine Energie, eine Gewalt, ein Etwas, das nur schwer zu fassen war, aber unverkennbar vorhanden. Etwas, dass der Engel des Lichts immer suchte, weil es selten, wertvoll und brauchbar war. Walken würde nicht als verdammte Seele in die Hölle fahren, sondern gleich im Personalbüro landen und dort einen Termin mit Lucifer bekommen.

Höchste Zeit, Corleone von Walken zu trennen, sonst käme es noch soweit, dass sein Schützling von der Energie des Anderen assimiliert wurde. Und

die Strafe, die Ding dann ertragen würde müssen, die wollte er sich nicht im entferntesten vorstellen. Grauenhaft.

»Tut mir Leid, eure Romanze zu unterbrechen, aber wir haben nicht so viel Zeit, Corleone. Wir müssen weiter.«

»Ja stimmt. Hör mal, Gabe, es tut mir leid, was dir geschehen ist. Ich werde sehen, was ich machen kann, ja? Ich hoffe, wir sehen uns bald wieder.«

»Danke Michael, das weiß ich sehr zu schätzen. Ich hoffe, wir können beim nächsten Mal irgendwo gemütlich sitzen und ... bekommt man in der Hölle eigentlich Jahrgangsweine?«

»Ich weiß es nicht. Ding?«

»Sicher. In der Hölle gibt es alles. Kommt nur darauf an, in welchem Rang man sich befindet.«

»Nun, Michael, dann werde ich dafür Sorge tragen, mich dort zu befinden, wo es Wein zu bekommen gibt. Du meldest dich, sobald du dort Quartier beziehst, ja?«

»Verlass dich darauf, mein Freund.«

Der Sitz der Familie Corleone war ein prächtiger, höchst bizarrer Bau von Frank Gehry, versteckt auf einem weitläufigem Grundstück hinter einer hohen Mauer. Sie waren nur hierher gekommen, weil würg ... Michael ... würg gedroht hatte, einen Aufstand zu machen, wenn Ding ihm diesen Wunsch abschlagen sollte.

Dem war es im Grunde egal, wohin sie unterwegs waren. Die ganze Expedition war in seinen Augen inzwischen schlecht geraten. Irgendwie fühlte es sich an, als hätte Uroboros aus Versehen seinen Schwanz fahren lassen. Er wünschte, einen Beutel voll höllischem Manna bei sich zu tragen. Tröstende, scharfe Brotplätzchen, deren Kauen ihm gelegentlich beim Denken half.

Während sie auf das Haus zusausten, erhaschte Ding einen kurzen Blick in einen Pferdestall, wo sich ein älterer Mann gerade mit einem Tier vergnügte ... Sodom und Gomorra, was bei allen heulenden Höllenhunden?

»Ja, Onkel Riz. Hatte immer schon ganz eigene Vorstellungen davon, wem er vertrauen konnte und wem nicht. Weil er Angst hat, im Bett bei einer Frau etwas auszuplaudern, und sei es nur Schlafgebrabbel, hat er sich darauf verlegt, mit niemanden zu verkehren, der bei ihm im Schlafzimmer bleiben möchte. Ist vielleicht ein wenig radikal, diese Lösung, aber Onkel Riz ist auch etwas schrullig.«

»Äh.«, war so ziemlich alles, was Ding herausbrachte.

Er war immer noch verblüfft als sie durch die geschlossene Türe in ein Schlafzimmer stolperten, in dessen Zentrum ein geschmackloses Himmelbett stehend. Gold, kirschrot und aquamarinblau waren die beherrschenden Far-

ben des Raumes. Sehr schmerzhaft dieses Arrangement.

Ding quollen die Augen aus dem Kopf. Im Bett sah er die schönste Menschenfrau, die er jemals erblickt hatte. Für eine Fleischliche war sie umwerfend.

Dichtes, rotes Haar, bis zum Steiß hinab. Volle Brüste, blasse, makellose Haut, ein umwerfender Kussmund, grüne Augen, oh, wie schön sie war. Leider hockte sie rittlings auf einem Kerl und glitt auf seinem Schwanz herum.

Bäh!

Dinge, die Ding nicht sehen wollte. Dämonensex war toll, aber Menschensex sah eher wie ungeschicktes herumzappeln von blassen Engerlingen aus.

Bäh!

»Verstehst du, warum wir jetzt hierhergekommen sind?«, fragte Corleone grinsend.

»Ich habe sie immer nur Rote Sonja genannt. Sonja Corleone, die Frau meines Bruders Robert. Die Frau, die ich begehre. Die Frau, die sich so gern in den Arsch ... «

»Danke.«, unterbrach Ding hastig, aber nur halbherzig. Ihm war etwas anderes aufgefallen.

»Mein Bruder ist nicht getauft. Das war übrigens der Grund warum ich hierher wollte. Ist mir jetzt eingefallen, nachdem ich mit Gabe geredet habe.«

Ding glaubte ihm kein Wort.

Dieser fleischliche Arschficker hätte eine derart wichtige Information niemals vergessen. Er hatte mit Ding gespielt.

Wie gesagt, was die Menschen so trieben, war für ihn nur von geringem Interesse. Er glitt in die Höhe, über das Paar hinweg und betrachtete es aufmerksam bei seinen Verrenkungen.

Der Mann sah aus, als würde er jeden Moment explodieren wie eine mit Luft aufgeblasene Tomate. Oh ja, Menschen waren wenig attraktiv beim Sex.

Er bemerkte aus den Augenwinkeln wie die Seele von ... würg ... Michael ... würg ... versuchte, sich einen runterzuholen. So etwas Dummes hatte Ding auch noch nie gesehen.

Es gab keine wichsenden Seelen. Seelen wichen nicht. Seelen konnten nicht wichen. Sie waren nicht stofflich. Wie sollte das denn klappen? So ein Blödsinn, so ... menschlich.

Aber hier war sie, die Lösung all seiner Probleme.

Es stank nach Atheismus. Er triefte feucht aus Poren und tränkte die Laken, verdunstete in die Luft und kitzelte Ding in der Nase. Welch herrlicher Geruch, etwas, das den Anblick unter ihm wieder interessanter machte. Er sah noch eine Weile zu, ehe er sich an ... würg ... Michael ... würg ... wandte, der seine Wichsversuche frustriert aufgegeben hatte.

»Nun, wenn du möchtest können wir gleich zur Tat schreiten.« sagte Ding.

»Sag mir zuerst, was dann mit dem Bewusstsein oder Geist oder der Seele geschieht, die noch im Körper steckt.«, forderte ... würg ... Michael ... würg.

»Sie wird verschwinden, nachdem du ihre Erinnerungen in dich aufgenommen hast. Du wirst sie dir einverleiben.«

»Das ist hervorragend. Ich übernehme meinen Bruder, ich übernehme alles, was er war, alles was ihm gehört. Ich werde geilen Sex mit der Roten Sonja haben, das ist perfekt. Los, fang an.«, forderte ... würg ... Michael ... würg

»Naja.«, sagte Ding. Dann hatte er seinen Schützling gepackt und trieb ihn in den passenden Körper.

Es brauchte eine Menge Kraft und der mehrstimmige Schrei, der durch das Haus der Corleones hallte, als ... würg ... Michael ... würg ... Corleone einen scharfen Strahl in seinem Rektum spüren konnte, vergnügte Ding über alle Massen.

»Ups!«, lachte Ding. »Da habe ich wohl den verkehrten Atheistenkörper ausgewählt!«

»Sonja? Was ist los?«, fragte Robert Corleone, als Michael Corleone schockiert umkippte, während er die Seele des Körpers assimilierte und eine Flut wüster Erinnerungen über ihn hereinbrach. Ekelige, demütigende, grauenhafte Erinnerungen strömten auf ihn ein.

Ding hatte ihn beschissen!

Er war nicht Robert.

Er war Sonja!

Ehe er ohnmächtig wurde hörte er noch das hysterisch gackernde Lachen von Ding, das langsam wie ein Echo verklang.